Künstliche Intelligenz ist das endgültige Ziel des Kapitalismus

von Arundhati Roy, 17. Oktober 2026

Die Vorzeichen prasseln mit voller Wucht auf uns nieder. Denk nach oder geh unter. Füge dich oder stirb. Schau nach oben oder bleib auf der Strecke. Und so ist es, begleitet von diesen wenig sanften Drohungen, dazu gekommen, dass das Zeitalter der KI – der tatsächlichen Idiotie, der tatsächlichen Superidiotie, der sich rekursiv aufschaukelnden Idiotie – über uns hereingebrochen ist. Verdammt, ich habe bereits zwei Gedankenstriche in diesem einleitenden Absatz verwendet. Das ist, wie man so sagt, ein verräterisches Zeichen. Vielleicht habe ich diesen Essay also gar nicht selbst geschrieben. Man müsste eine KI-App verwenden, um zu überprüfen, ob er tatsächlich von einer KI stammt und ob ich wirklich ich bin, nicht ich bin oder nur teilweise ich bin. Auf die eigenen Instinkte kann man sich nicht mehr verlassen. Man muss die App benutzen. Da die KI nun den Gedankenstrich für sich beansprucht, was werden künftige Generationen wohl von Emily Dickinson und ihrer Liebe zu diesem Satzzeichen halten? Wurde auch sie bereits der Maschine verfüttert? Werden sie sie deshalb weniger lieben? Werden wir nach und nach aus der Sprache ausgesperrt? Spielt das überhaupt noch eine Rolle?

Aus Gründen, die mehr mit dem Ego einer Schriftstellerin als mit Glauben zu tun haben, war ich schon immer fasziniert vom ersten Vers des Johannesevangeliums: «Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.» Ich halte das für wahr. Ich glaube, dass die Störung und Aushöhlung der grundlegenden Beziehung zwischen Menschen und Sprache jede Form gesellschaftlichen Zusammenhalts untergraben wird.

Die KI ist mit voller Wucht in die Welt der Literatur eingebrochen und hat Schriftstellerinnen und Schriftsteller, Verlage, Literaturagenturen, Lesende, Kritikerinnen und Kritiker, Lehrpersonen und Studierende mit dem Gefühl zurückgelassen, dass ihnen der Boden unter den Füssen weggezogen wird. Professorinnen und Professoren müssen studentische Arbeiten inzwischen mit Misstrauen betrachten. Verlage müssen neue Autorinnen und Autoren beurteilen wie Detektive, die einen möglichen Tatort untersuchen. Es ist schwer zu beschreiben, was das mit dem Lesen und Lernen macht. Die Freude und Herausforderung der intellektuellen Auseinandersetzung wurde durch etwas Verschlossenes, Bitteres und Mechanisches ersetzt. Ein Shangri-La der Präparatoren, in dem alles, was einst lebendig war, gehäutet und ausgestopft wurde und einen nun reglos anstarrt, mit einem bedeutungsschwangeren Funkeln in seinen hellen, falschen Augen. Es ist, als würde man jemanden ansehen und sich fragen, ob diese Person wirklich diejenige ist, für die man sie hält. Oder als würde man in den Spiegel schauen, sein eigenes Abbild sehen und doch wissen, dass man es selbst nicht wirklich ist.

Mit der Zeit könnten wir auch dieses Wissen verlieren. Dann werden wir nicht mehr wissen, wer wir sind – oder ob wir überhaupt existieren.

Und wenn das einer ganzen Gesellschaft, einer ganzen Spezies widerfährt, wenn wir uns nicht mehr auf Instinkte verlassen können, die über Jahrhunderte hinweg erlernt und von Generation zu Generation weitergegeben wurden, wenn wir unserem Herzen, unseren Augen und unseren Ohren nicht mehr trauen können, wenn wir Wahrheit und Lüge oder das Virtuelle und das Reale nicht mehr auseinanderhalten können, wenn die Zeit in sich zusammenfällt und Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ineinanderfliessen, wenn eine Million Sprachen und Kulturen zu einem Brei püriert werden, wenn ein uralter Gesellschaftsvertrag – ungeachtet seiner Grenzen und Mängel – bis zur Unkenntlichkeit zerschlagen wird: Bereiten wir damit den Boden für eine Massenpsychose?

Diese Überlegungen könnten mir den Vorwurf einbringen, der unvermeidlichen moralischen Panik verfallen zu sein, die immer dann ausbricht, wenn wir mit etwas Neuem und Unbegreiflichem konfrontiert werden – derselben Panik, die der industriellen Revolution oder dem Aufkommen des Computers vorausging. Die Frage lautet: Ist es wirklich nur das? Erleben wir bloss einen

unangenehmen Übergangsmoment in der Entwicklung des menschlichen «Fortschritts»? Oder handelt es sich tatsächlich um einen katastrophalen Bruch?

Vielleicht sollten wir den Menschen zuhören, die diese glorreiche neue Technologie entwickeln. Im vergangenen Monat kündigte ein junger Mitarbeiter des Unternehmens Anthropic, Jacob Coxon, seine Stelle. Er erklärte, sein Gewissen erlaube es ihm nicht, an einem Projekt mitzuarbeiten, das potenziell die Menschheit auslöschen könnte. Das Bild, das er von seinem Arbeitsplatz zeichnete, erinnerte mehr oder weniger an das Manhattan-Projekt auf Steroiden. Doch wie wir wissen, werden die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler diesmal zu einem grossen Teil von Profitinteressen und dem Wettlauf darum angetrieben, «als Erste ans Ziel zu kommen». Was auf Coxons Rücktritt folgte, war verwirrend. Die CEOs der grössten KI-Unternehmen überboten sich geradezu in ihrer Eile, über den Whistleblower zu diskutieren, der sie blossgestellt hatte, ihm zu widersprechen oder ihm beizupflichten. Unsere Bildschirme explodierten förmlich mit Videos dieser milliardenschweren Oligarchen, die uns in düsteren, grabesähnlichen Stimmen mitteilten, dass der Maschinengott, den sie gerade zu weihen im Begriff seien, durchaus das Ende der menschlichen Zivilisation herbeiführen könnte.

Nachdem sie ihre Herrschaft über unsere Spezies etabliert hatten, versicherten sie uns, sie täten ihr Möglichstes, um das Risiko einzudämmen. Sie appellierten an die Regierungen, gesetzliche Regulierungen einzuführen. Ihr Hilferuf liess auf eine Art pathologischen Zustand schliessen. Das Ganze hatte etwas leicht Perverses – eine Art «Fessel mich! Halt mich fest!»-Atmosphäre. Ist es das? Oder ist es einfach das Wesen des Kapitalismus? Die Hilflosigkeit angesichts entfesselter Gier?

Die Oligarchen scheinen tatsächlich an ihr eigenes Auslöschungsszenario zu glauben – zumindest so weit, dass sie sich an den entlegensten Orten der Erde Bunker gebaut haben, ausgestattet mit Wasser, Lebensmitteln und Munition. Doch die Auslöschung ist nicht das, was sie dem Rest von uns verkaufen. (Donald Trump und Tech-Libertäre bezeichnen sie offen als Schwindel.) Fortschritt, Ruhm und das Wohl der Menschheit bilden das Herzstück ihrer Verkaufsstrategie. Einer von ihnen, Peter Thiel von Palantir, ist sogar so weit gegangen, Kritikerinnen und Kritiker sowie Menschen, die Regulierungen fordern, als «Antichrist» zu bezeichnen, die mit dem Teufel im Bunde seien. Damit spricht er seinem eigenen Unternehmen und dessen Ambitionen quasi göttliche Eigenschaften zu. (Ja, es ist derselbe Mensch, der auf die Frage, ob die Menschheit seiner Ansicht nach überleben sollte, berühmt-berüchtigt mit «Ähm …» antwortete und anschliessend stammelte und herumdruckste.)

Das Knistern und Knallen legte sich schliesslich entlang von Bruchlinien, die den Insidern der Technologiebranche vertraut sind: Untergangspropheten, Beschleunigungsbefürworter, Skeptiker. Doch wenn andere Stimmen auf den realen, verheerenden Schaden aufmerksam machen, den die KI-Industrie bereits anrichtet, werden sie bewusst ignoriert und ausgeschlossen.

Interessanterweise scheinen die Oligarchen mit Jacob Coxon deutlich besser zurechtzukommen als mit einigen anderen Whistleblowern. Sie stellten sich nicht schützend vor Meredith Whittaker, die heute Präsidentin der Signal Foundation ist und 2019 bei Google kündigte, nachdem sie den Vertrag des Unternehmens zur Entwicklung maschineller Bildverarbeitungstechnologie für US-Drohnen kritisiert hatte. Sieben Jahre später ist diese Verbindung zwischen der KI-Industrie und der Rüstungsindustrie für uns alle sichtbar. (Siehe den amerikanischen Doppelangriff auf eine Mädchenschule in Minab im Süden Irans im Februar, bei dem 156 Menschen, darunter 120 Schulkinder, getötet wurden. Es gab keine Entschuldigung, denn niemand hatte es getan. Von Maschinen geplante Morde kommen ohne Schuldgefühle aus. Dasselbe gilt für Lavender, Gospel und Where's Daddy?, die KI-Systeme hinter Israels gezielter Tötungskampagne gegen Hamas-Kämpfer im Gazastreifen. Menschenrechtsberichten zufolge war bei den Ortungs- und Verfolgungssystemen das Familienhaus die grundlegende Zieleinheit.)

Auch als Timnit Gebru, eine der wenigen Schwarzen Frauen in einer höheren technischen Position im Silicon Valley, 2020 von Google entlassen wurde, weil sie sich weigerte, eine von ihr mitverfasste

Forschungsarbeit zurückzuziehen, gab es keine Solidaritätsbekundungen der Oligarchen. Die Arbeit legte die ökologischen Kosten des Trainings grosser Sprachmodelle (LLMs) offen – darunter auch jene von Google – und zeigte, wie diese Modelle weisse Vorherrschaft und Frauenfeindlichkeit aus den Datensätzen, die sie vollständig verschlungen hatten, verstärkten und reproduzierten. Gebru warnte, dass diese krankhaften Muster mit der Vergrösserung der Modelle und der zunehmenden Schwierigkeit, sie zu überprüfen, nur noch verstärkt würden. Ihre Erkenntnisse wurden durch eine weitere Forscherin untermauert: Abeba Birhane, die an einer Studie mit dem Titel «On Hate Scaling Laws for Data-Swamps» mitgewirkt hatte.

Warum beunruhigen Whittaker und Gebru und ihre sehr konkreten Anklagen die Oligarchen stärker als die Propheten des umfassenden Untergangs wie der KI-Forscher und spätere Kritiker Geoffrey Hinton oder Jacob Coxon? Vielleicht, weil die Warnungen von Hinton und Coxon, ähnlich einem grossen Feuerwerk, die Atmosphäre zusätzlich aufladen. Am Ende verstärken sie das Machtspiel der Oligarchen. Wenn deren Unternehmen, wie demnächst vorgesehen, an die Börse gehen, wird ihnen das ausgesprochen zugutekommen. Ihre Unternehmensbewertungen werden davon abhängen, wie ausgefeilt – und im Fall von KI-Waffensystemen, wie tödlich – ihre Modelle sind.

Wer sind diese Milliardäre, die behaupten, über Leben und Tod der Menschheit bestimmen zu können? Sie erwecken den Eindruck, sich bereits von der menschlichen Spezies und von diesem Planeten, den wir Heimat nennen, losgesagt zu haben. Sind sie Satyrn? Halb Mensch, halb Maschine? Nennen wir sie Zyklopen – «Zyklopinnen» im Plural. Jene riesigen, einäugigen Hirten aus der griechischen und römischen Mythologie, die in Höhlen leben. (Im 21. Jahrhundert sind ihre Höhlen luxuriös, und ihre Schafe sind Menschen.)

Stellen wir sie uns als eine einzige Einheit vor. Eine Mutation. Die Zyklopen haben einen einzigen Kopf und ein einzelnes blasses, unbewegliches Auge mitten auf der Stirn, weit rechts von der Mitte. Mit diesem Auge werfen sie ihren missgünstigen Blick auf gewöhnliche Menschen und sehen nur das, was Minenbetreiber in einem mineralreichen Wald sehen oder was Staudammbauer in mächtigen, fliessenden Flüssen erkennen: eine Ressource, die abgebaut, angehäuft und auf dem Markt angeboten werden kann. Zum Teufel mit dem Wald. Zum Teufel mit dem Fluss. Zum Teufel mit den Menschen.

Doch anders als der stumme, tollpatschige Zyklop, den wir kürzlich auf den Kinoleinwänden gesehen haben, verzweigen sich die Zyklopen am Hals in mehrere miteinander streitende Körper. Sie erwecken den Eindruck, nicht miteinander auszukommen. Doch wenn es um die Endzeit geht – oder genauer gesagt um den Endzeitfaschismus, um den Titel des grossartigen neuen Buches von Naomi Klein und Astra Taylor aufzugreifen –, ziehen sie offensichtlich am selben Strang.

Die Auslöschungsorgie der Zyklopen erschien vielen Branchenbeobachtern wie ein inszeniertes Schauspiel. Es sollte einer zunehmend wütenden und aufgebrachten Öffentlichkeit vor Augen führen, wie zentral, wichtig, unersetzlich und unumkehrbar KI-Unternehmen für die US-Wirtschaft sowie für die Sicherheit und Zukunft der amerikanischen Bevölkerung seien.

Die Forderung nach Regulierung ist ein Versuch, die Industrie an den Staat anzudocken und auch den letzten Lichtspalt zwischen Regierung und diesen Konzernen zu schliessen. Die Oligarchen hoffen, dass diese regulatorische Umarmung ihnen den Blankoscheck verschafft, den sie so dringend benötigen. Denn die Mengen an Geld, Land, Wasser und Energie, die sie brauchen, kann ihnen nur die Regierung zur Verfügung stellen. Um es ganz deutlich zu sagen: Was sie wirklich wollen, ist die staatliche Erlaubnis, sich selbst zu regulieren. Legitimität, ohne Kontrolle abzugeben.

Ein derart heikles Manöver muss wie ein Kabuki-Theaterstück inszeniert werden. Es braucht einen Bösewicht, ein Schreckgespenst, um eine zunehmend unruhige Öffentlichkeit und mögliche künftige Regierungen einzuschüchtern, die vielleicht nicht so formbar sind wie das Trump-Regime.

Auftritt, von links: China.

Um die USA vor der Bedrohung durch das aufstrebende China zu schützen, bieten die Zyklopen der US-Regierung ein ganzes Arsenal tödlicher autonomer Waffensysteme an, von denen andere Länder nur träumen können. Hinzu kommt die Fantasie im Labor gezüchteter Viren und biologischer Waffen, die der Wissenschaft bislang unbekannt sind. Um aufmüpfige Bevölkerungsgruppen im eigenen Land unter Kontrolle zu halten und auf Linie zu bringen, bietet es den USA und anderen befreundeten Regierungen Überwachungs- und Gesichtserkennungssysteme an, neben denen Israels Pegasus-Spionagesoftware wie ein Spielzeug aussehen soll. Im Gegenzug verlangt es ungehinderte Kapitalströme sowie die Zusicherung, so viel Land, Wasser und Energie zu erhalten, wie es für den Betrieb seiner riesigen Rechenzentren und Supercomputer benötigt.

In direkte Rede übersetzt, klingt das ungefähr so: Wir werden uns als Spitze der menschlichen Aufklärung vermarkten, als Verwalter und Verteiler des grenzenlosen menschlichen Wissens. In Wahrheit werden wir jedoch die Form einer Landkarte annehmen. Wir werden uns so eng mit unserer Nation, ihrer Wirtschaft, ihrem Nachrichtendienstnetz und ihrem Sicherheitsapparat verschmelzen, dass ihr uns nicht mehr von euch selbst unterscheiden könnt. Abgesehen von unseren Bankkonten. Im Gegenzug könnt ihr so tun, als würdet ihr uns regulieren, bis wir unsere Mission erfüllt haben, den Mond und den Weltraum zu kolonisieren. Keine Grenzen, keine Ängste. Danach werden wir die Leiter wegstossen, die ihr uns freundlicherweise hingestellt habt. Wir müssen euch nicht einmal ersetzen. Ihr werdet schlicht nicht mehr existieren. Wir werden eure Bevölkerung, eure Städte, eure Kommunikation, eure Finanzsysteme, eure Gerichte, eure Armee und eure Polizei steuern. Wenn nicht wir, dann wird China euch beherrschen.

Diese Forderungen der grossen, in den USA ansässigen KI-Konzerne nach staatlicher Regulierung dienen auch dazu, kleinere Wettbewerber vom Markt fernzuhalten. Wenn internationale Abkommen über KI unterzeichnet werden – und das müssen sie –, sollen nur sie, diese Handvoll «regulierter» Konzerne, mit am Verhandlungstisch sitzen.

Die Verschmelzung von Konzernen und Staaten ist bereits in vollem Gang. Die Wissenschaft der KI mag neu sein. Doch die Art und Weise, wie sie uns aufgezwungen wird, ist so alt wie der Kolonialismus selbst. In Indien haben wir eine Geschichte der Kolonisierung durch ein Unternehmen. Und ja, unsere herrschenden Klassen haben es eingeladen, genau wie es die amerikanischen Machthaber heute tun. Die East India Company wurde schliesslich von der britischen Krone übernommen. Jetzt geschieht es natürlich in umgekehrter Richtung. Ein grosser Teil der indischen Infrastruktur befindet sich im Besitz zweier Unternehmensgruppen, der Adani Group und der Reliance Group. Beide stehen bereit, sich in den KI-Ozean zu stürzen.

Die Zyklopen bereiten sich darauf vor, den US-Staat zu übernehmen. Hier ist Alex Karp, CEO von Palantir: «Ich denke, das zentrale Risiko für Palantir, Amerika und die Welt ist eine rückwärtsgewandte Denkweise, die unsere Institutionen korrumpiert und zersetzt.» Er ärgerte sich über Analysten, die Palantir für überbewertet hielten. (Ich meine, wie kann man sich anmassen, einen Gott «bewerten» zu wollen?) Anschliessend liess er eine Kostprobe seines typischen, coolen Humors eines reichen Mannes folgen: «Ich liebe die Vorstellung, eine Drohne einzusetzen, die Analysten, die versucht haben, uns übers Ohr zu hauen, mit leichtem, fentanylversetztem Urin zu besprühen.»

Und hier ist der berühmte Sam Altman, heute bei OpenAI, der einräumt, dass KI die Menschheit möglicherweise auf einem direkten Weg in die Hölle steuert: «… aber in der Zwischenzeit werden grossartige Unternehmen entstehen, die auf ernsthafter maschineller Lerntechnologie beruhen.» Oder wie wäre es damit, von Marc Andreessen – dem ultimativen Beschleunigungsbefürworter, der sich Trump bedingungslos angeschlossen hat und offenbar über denselben überragenden IQ verfügt? «Technologie muss ein gewaltsamer Angriff auf die Kräfte des Unbekannten sein, um sie dazu zu zwingen, sich dem Menschen zu beugen … Wir sind keine Opfer; wir sind Eroberer.»

2.

Es gibt verschiedene Spielarten der Apokalypse und des damit verbundenen Elends, mit denen die Menschen sich auseinandersetzen müssen. Da ist das beängstigende Szenario der Auslöschung. Da ist die Vorstellung, dass wir einer Spezies unterworfen werden, die intelligenter ist als wir selbst. (Um die Folgen davon zu verstehen, sollten wir uns vor Augen führen, was wir den anderen Arten angetan haben, mit denen wir diesen Planeten teilen. Dagegen erscheint die Auslöschung geradezu verlockend.)

Und dann gibt es die Befürchtungen der Menschen ausserhalb der Tech-Welt: Klimaaktivistinnen und -aktivisten, die angesichts des CO_2-Fussabdrucks der KI-Industrie verzweifeln; Studierende und Arbeitnehmende, die Massenarbeitslosigkeit und eine Zukunft ohne Perspektiven vor Augen haben; Künstlerinnen, Musiker und Schriftsteller wie ich, die das zentrifugale Aufwirbeln spüren, das unseren Körpern das schlagende Herz entreisst und die stählernen Fäden gesellschaftlicher Kontrolle zu einer einzigen geballten mechanischen Faust zusammenzieht.

Wie sollen wir darauf reagieren? Indem wir Regulierungen fordern? Wie diszipliniert man eine Industrie, neben der Francis Ford Coppolas «Apocalypse Now» – rassistische Klischees eingeschlossen – wie eine aktuelle Nachrichtensendung wirkt?

Ein Zyklop ist Colonel Kurtz, ein alternder ehemaliger Marine, den die Grausamkeiten des Krieges in den Wahnsinn getrieben haben und der sein aus den Fugen geratenes, blutgetränktes, drogenumnebeltes Imperium und dessen einheimische Untertanen im «Herz der Finsternis» beherrscht (von Conrads Afrika in Coppolas Vietnam verlegt). Der Befehl des Oberkommandos der US-Armee an den jungen Offizier, der entsandt wird, um den Aufstand seines ehemaligen Kameraden zu beenden, ist unmissverständlich: «Mit äusserster Härte ausschalten.»

Wie sollte unsere Parole lauten? Mit äusserster Härte regulieren? Vielleicht. Obwohl ich ehrlich gesagt nicht weiss, was das bedeutet oder wie das aussehen soll.

Es fühlt sich ein wenig an wie jener Moment vor dem Tsunami von 2004. Erinnern Sie sich daran, wie sich in Thailand und Indonesien das Meer von der Küste zurückzog? Die Menschen liefen hinaus, um die kilometerlangen, unberührten neuen Strandflächen zu bestaunen, die plötzlich zum Vorschein kamen. Sie ahnten nicht, dass sich weit draussen auf dem Meer eine gewaltige Wasserwand aufbaute, die über sie hereinbrechen würde. Genau in diesem Moment befinden wir uns jetzt. Eine gewaltige Wand der Dummheit steht kurz davor, uns zu überfluten.

Die Spur köstlicher Krümel auf dem glänzenden Sand lockt uns immer tiefer hinaus ins Meer. Sie offenbart magische Schätze, juwelenbesetzte Muscheln und geheime Schlösser, die eine ewige Hochzeitsreise versprechen – oder eine Geldhochzeit, wenn Ihnen das lieber ist. Heben Sie diese Muscheln auf und staunen Sie darüber, was sie alles für Sie tun können. Der hässliche Name dafür lautet «Verbraucheranwendungen». Sie können Ihre Mutter, Ihre Geliebte, Ihre Therapeutin oder Ihren Arzt ersetzen. Sie können innerhalb einer Minute Romane für Sie schreiben, in welchem Stil auch immer Sie wünschen, und diese in jede beliebige Sprache übersetzen. Sie können Ihre Filme schneiden, Ihre Musik komponieren, Ihre Recherchen durchführen und Ihre juristischen Dokumente entwerfen. Was sie im medizinischen Bereich leisten können, grenzt an ein Wunder. (Es wird allerdings nicht verhindern, dass die Armen weiterhin an Cholera, Malaria und Tuberkulose sterben oder schlicht an Hunger und Armut.) Ausserdem versprechen sie, Ihnen über Ihr Telefon sofort Gerechtigkeit, Bildung und Demokratie zu liefern. Wenn Sie es lieber in die andere Richtung treiben, können sie Ihren Hitlergruss verbessern und Sie mit einer geistigen Kettensäge ausstatten. Was gibt es daran nicht zu lieben? Wie sollte man da widerstehen? Und warum sollte man es überhaupt tun?

Ist es angesichts all der Diskussionen über KI und Autoritarismus nicht auch wahr, dass einige unserer besten und beliebtesten antifaschistischen YouTuber und unermüdlichen Aktivistinnen und Aktivisten – zumindest in Indien – mit insgesamt mehreren zehn Millionen Abonnentinnen und Abonnenten überzeugte Befürworter der KI sind? Oder dass der Gen-Z-Aufstand der Kakerlaken gegen die Modi-

Regierung, der über uns hereinbrach wie Regen auf ausgedörrte Erde, mit den köstlichsten, respektlosesten KI-Videos ins Rollen kam?

Das stimmt.

Doch sobald die Gefahrenlage auf eine reale Bedrohung hinweist, kann sich dieses Zeitfenster augenblicklich schliessen. Während ich dies schreibe, wurde im Rahmen dessen, was als zweite Staffel der Kakerlaken-Proteste in Delhi bezeichnet wird, das Internet in meiner Nachbarschaft abgeschaltet. Bei anderen Protesten in Bundesstaaten wie Kaschmir und Manipur ordnete die indische Regierung Internetsperren an, die monatelang dauerten.

Der Zyklop hält den Maschinengott, der sich noch im Säuglingsalter befindet, in seinen blutlosen Armen hoch und lädt uns ein, uns vor ihm zu verbeugen. Vertraut ihm und gebt ihm alles, was ihr habt. Im Gegenzug wird er euch sein ganzes Blendwerk schenken.

Kolonisierung kommt immer mit glänzenden Geschenken daher. Doch die KI ist eine Form der Kolonisierung, die sich die wenigsten von uns überhaupt vorstellen können. Sie ist das endgültige Ziel des Kapitalismus.

Der Zyklop hat nie Hemmungen, das Unausgesprochene offen auszusprechen.

Hier noch einmal Peter Thiel, Vorsitzender von Palantir: «Die ursprüngliche Gründungsidee war, dass wir mithilfe von Technologie die ganze Welt verändern und das weltweite Währungssystem umstürzen würden … Wir könnten niemals eine Wahl gewinnen … weil wir eine so kleine Minderheit sind. Aber vielleicht könnten wir die Welt tatsächlich im Alleingang verändern, ohne ständig Menschen überzeugen, um sie bitten und sie anflehen zu müssen, die ohnehin niemals mit uns übereinstimmen werden.»

Und hier ist Shlomo Kramer, CEO des israelischen Technologieunternehmens Cato Networks: «Es ist an der Zeit, den ersten Verfassungszusatz einzuschränken, um ihn zu schützen … Wir müssen die Plattformen kontrollieren, sämtliche sozialen Plattformen. Wir müssen die Authentizität jeder Person, die sich online äussert, in eine Rangfolge bringen und auf der Grundlage dieser Bewertung die Kontrolle darüber übernehmen, was sie sagt.»

Dieser Anspruch, dieser Reichtum, diese Macht, diese Anmassung wurden ihnen nicht von Gott gegeben. Sie haben sie uns entrissen.

3.

Um seinen Maschinengott zu trainieren, muss der Zyklop alles, was die menschliche Zivilisation jemals hervorgebracht hat, im grossen Stil ausbeuten und anhäufen. Es will die über Jahrtausende hinweg entstandenen Errungenschaften, die Früchte der gemeinsamen Arbeit von Millionen Menschen, massenhaft in Unternehmensbesitz überführen: Literatur, Kunst, Musik, Mathematik, Schach, wissenschaftliche Forschung – einfach alles. Dieses Wissen wird es horten, Wege finden, es zu kontrollieren, zu bereinigen, politisch zu instrumentalisieren und darüber zu entscheiden, wer Zugang dazu erhält und wer nicht. Und zu welchem Preis? Nennen wir es die Privatisierung und Kommerzialisierung der Geschichte menschlichen Schaffens, der Zivilisation selbst. Alles, was ihr tun müsst, ist, zuzulassen, dass eure Seele digitalisiert und in Daten verwandelt wird. Was von euch übrig bleibt, wird menschlicher Schlamm und Brei sein. Industrieller Abfall.

Hier ist wieder Sam Altman: «Wir sehen eine Zukunft, in der Intelligenz eine Versorgungsleistung ist, wie Strom oder Wasser, und die Menschen sie bei uns nach Verbrauch beziehen.»

Doch gehört sie wirklich ihnen, damit sie sie verkaufen können?

Ich bin eine von Hunderttausenden Autorinnen und Autoren, deren Bücher Anthropic ohne Genehmigung zum Trainieren seiner grossen Sprachmodelle verwendet hat. Im Zuge einer Sammelklage erhielt ich eine Mitteilung mit dem Angebot, mir als Vergleichszahlung ein paar Tausend Dollar pro Buchtitel zu überweisen. Es handelt sich um Bücher, für die ich ein ganzes Leben an Erfahrungen und mehrere Jahre an Schreibarbeit aufgewendet habe. In der Mitteilung steht, dass das Unternehmen die Bücher von zwei Websites heruntergeladen habe, auf denen Raubkopien im PDF-Format angeboten werden. Gleichzeitig erklärt Anthropic jedoch, «nichts Unrechtes getan» zu haben. Mir werden eine Anspruchsnummer und ein PIN-Code angeboten. Es ist, als hätte man mir heimlich Organe aus meinem Körper entnommen. Nun, da die Maschine mit meinen Arbeiten trainiert wurde, fürchte ich, dass man mir schon bald, wenn ich in einer Sprache schreibe, die ich über Jahrzehnte hinweg mühsam zu meiner ganz eigenen gemacht habe, sagen wird, mein Text klinge nicht nach meiner Arbeit. Er stamme in Wirklichkeit von einer KI. Was soll ich dann für den Rest meines Lebens tun? Um meine eigene Schreibweise herumschleichen? Eine neue Sprache finden? Wie sollen wir das nennen? Herzabbau? Gehirnabbau? Lebensabbau?

In ihrem messerscharfen, präzisen Buch «Empire of AI» beschreibt Karen Hao die fortlaufende, umfassende Plünderung von Land und Ressourcen sowie die Zwangsrekrutierung von Arbeitskräften in armen Ländern. Diese Menschen arbeiten für Hungerlöhne als «Datenerfasserinnen und Datenerfasser», um die Träume von Zyklopen am Leben zu erhalten. Da es wahrscheinlich nicht genügend Wasser und Strom geben wird, um den gewaltigen Energiehunger seiner Unternehmen und seiner 100-Milliarden-Dollar-Supercomputer zu stillen, betreibt der Zyklop aggressive Lobbyarbeit für private Atomkraftwerke und die Aufhebung von Sicherheitsvorschriften. Als Absicherung fliessen Milliardenbeträge in die Entwicklung nicht erschöpfbarer Fusionsenergiequellen, damit Rechenzentren ins Weltall oder auf den Mond verlegt werden können.

Währenddessen hat auf unserer geliebten, heruntergekommenen alten Erde die indische Regierung ihre Bemühungen verstärkt, weitere energiehungrige Rechenzentren willkommen zu heissen. Allein in Visakhapatnam sollen sechs entstehen, darunter ein 15 Milliarden Dollar teures Zentrum von Google. Sie erhalten praktisch ohne jede Umweltaufsicht grünes Licht, als handle es sich bloss um Gebäude oder Lagerhallen. Das ist eine alte Tradition zwischen Indien und den USA: Gebt uns euren Müll, eure giftigen Industrien, euren vergifteten Kelch. Wir werden ihn in Ehren halten. Und wie in den USA setzen auch in Indien Aktivistinnen und Aktivisten ihren eigenen Körper aufs Spiel, um die Vergiftung von Wasser und Luft für Zehntausende Menschen zu verhindern, die in der Nähe der geplanten «Lagerhallen» leben.

Aktivistinnen und Aktivisten, die sich in den USA gegen Rechenzentren engagieren, werden gegen Bauarbeiterinnen und Bauarbeiter ausgespielt, die Arbeit beim Bau dieser riesigen Anlagen gefunden haben. Diese Aktivistinnen und Aktivisten, die sich für die Interessen der lokalen Bevölkerung einsetzen, werden als ausländisch finanzierte Verräter, Terroristen oder linksextreme Fanatiker abgestempelt, die anständigen, hart arbeitenden Amerikanern ihre Arbeitsplätze bei patriotischen US-Unternehmen wegnehmen würden. Menschen auf diese Weise gegeneinander auszuspielen, ist ein so alter Trick, dass er stinkt wie eine Leiche in der Mittagshitze. Dass ich dieses Schauspiel in Kerala, dem südindischen Bundesstaat, aus dem ich stamme, beobachten konnte, hat mich gelehrt, dass es nicht immer hilfreich ist, alles ausschliesslich durch die polarisierende Brille von «links» und «rechts» zu betrachten.

Hier eine kleine Geschichte, die sowohl räumlich als auch zeitlich weit entfernt liegt und dennoch Lehren für die Gegenwart bereithält.

Eine der ersten Amtshandlungen der ersten demokratisch gewählten kommunistischen Regierung Keralas Ende der 1950er-Jahre bestand darin, einen Grosskonzern einzuladen, im Norden des Bundesstaates, flussaufwärts der Stadt Calicut am Ufer des Chaliyar, eine Rayonfabrik zu errichten. Der Unternehmer versprach 3000 Arbeitsplätze und verlangte im Gegenzug staatliche Subventionen für Rohstoffe, Strom und Wasser. Bambus aus den umliegenden Wäldern erhielt er für eine Rupie pro

Tonne. Die Bambusarbeiterinnen und -arbeiter, grösstenteils Angehörige indigener Gemeinschaften, mussten dagegen für einen einzigen Bambusstamm eine Rupie bezahlen.

Als die Fabrik die Produktion aufnahm, verbrauchte sie an einem einzigen Tag mehr Wasser als die gesamte Stadt Calicut und leitete ihre giftigen Abwässer anschliessend direkt zurück in den Fluss. Flussabwärts wurde das Wasser der Stadt verschmutzt. Fische verendeten. Tausende Fischer verloren ihre Lebensgrundlage. Als der gesamte verfügbare Bambus aufgebraucht war, begann man, Eukalyptus zu verwenden. Hektarweise wurden alte, dichte Wälder kahlgeschlagen, um Eukalyptus-Monokulturen anzupflanzen. Tausende Waldbewohnerinnen und Waldbewohner sowie Bambus- und Korbflechter verloren ihre Lebensgrundlage. Die 3000 Fabrikarbeiterinnen und -arbeiter hingegen schlossen sich einer Gewerkschaft an und gediehen.

Bis mit der Zeit giftige Fabrikabgase unter den Beschäftigten Krebs und Atemwegserkrankungen auslösten. Sie traten in den Streik und forderten Entschädigungen. Der Unternehmer baute ein privates Krebszentrum. Die kämpferischen Fabrikarbeiter organisierten Sitzstreiks und Fabrikbesetzungen, um höhere Löhne und weitere Leistungen durchzusetzen. Sie errangen kleine, schrittweise Verbesserungen und kehrten an ihre Arbeitsplätze zurück.

Einige Jahre später verschwand auch die Eukalyptusplantage. Die Fabrik wurde geschlossen. Die Arbeiterinnen und Arbeiter mit ihren gut bezahlten Gewerkschaftsarbeitsplätzen traten in einen Hungerstreik und verlangten die Wiedereröffnung. Doch dazu kam es nie.

Das ist auch für die weltweite Arbeiterschaft der «Datenerfasserinnen und Datenerfasser» ein Dilemma – eine beinahe existenzielle Herausforderung.

Indien ist mit seiner riesigen Bevölkerung ein wahres Datenbuffet für den unersättlichen Appetit der Zyklopen. Die Ärmsten der Armen, die in abgelegenen Dörfern und Kleinstädten leben, werden dazu verpflichtet, jede nur denkbare Art von Information zu liefern, die sich ausbeuten lässt. Arbeiterinnen und Arbeiter auf Baustellen und in Fabrikhallen müssen mit am Kopf befestigten Kameras arbeiten, damit die KI ihre Bewegungen ausschlachten und damit jene Roboter trainieren kann, die sie schon bald ersetzen werden. Die Beschäftigten wissen, dass sie ihr eigenes Grab schaufeln. Doch sie können sich nicht weigern, weil unzählige andere darauf warten, ihre Plätze einzunehmen. Was wird die Welt mit den Millionen «überflüssigen Menschen» anfangen, sobald ihre Arbeitsplätze verschwunden sind? Das ist die faschistische Bezeichnung für Menschen, die die begrenzten Ressourcen der Erde verbrauchen, aber angeblich nichts zur Gesellschaft beitragen. Faschisten haben sich dazu seit Langem ihre eigenen genozidalen Vorstellungen zurechtgelegt.

Die Zyklopen – oder das «Nerd-Reich», wie Gil Durán es in seinem gleichnamigen Buch nennt – hat zeitweise mit einem anderen Weg geliebäugelt. Es spielt immer wieder mit der Idee eines bedingungslosen Grundeinkommens (BGE). Finanziert mit dem Geld anderer Leute. Nicht mit dem eigenen. Wie cool und antikapitalistisch ist das denn? Vielleicht sollten die Zyklopen einmal versuchen, sich selbst zwei Jahre lang mit einer monatlichen BGE-Zahlung über Wasser zu halten. Vielleicht sollte das der erste Schritt des Programms «Mit äusserster Härte regulieren» sein.

Halten wir Folgendes fest: Jeder Mensch auf der Welt könnte bereits heute, genau jetzt, ein bedingungsloses Grundeinkommen erhalten, wenn der Reichtum gleichmässiger verteilt wäre. Dafür muss man nicht den Planeten zerstören. Und übrigens: Wer würde das Grundeinkommen auszahlen? Wer würde entscheiden, wer anspruchsberechtigt ist und wer nicht? Ich frage ja nur. Vielleicht könnte man die Menschen, in Anlehnung an das Thema von Genosse Shlomo Kramer, nach ihrer Rasse, Kaste, Religion, ihrem Geschlecht, ihren politischen Ansichten und ihrem Gehorsamsgrad in Ranglisten einordnen?

Oder vielleicht könnte die indische Regierung dabei helfen. Bei der kürzlich durchgeführten Sonderrevision der Wählerverzeichnisse wurden in Indien 130 Millionen Menschen gestrichen. Fast ein Zehntel der Bevölkerung. Ein ordentliches Stück. Eine zivilisierte Form der Auslese. Diese

Menschen hätten keinen Anspruch auf ein Grundeinkommen und überhaupt keine Rechte mehr. In Bundesstaaten wie Assam werden einige von ihnen als Bauarbeiter eingesetzt, um die riesigen Internierungslager zu errichten, in denen Menschen wie sie selbst untergebracht werden sollen. Eine Regierung wählt ihr Volk. Der Zyklop kontrolliert die Regierung. Praktisch.

Dann gibt es noch die gut gemeinte Variante des demokratischen Sozialismus. Bernie Sanders möchte, dass die Öffentlichkeit – zumindest die nordamerikanische Öffentlichkeit – direktes Eigentum an den KI-Unternehmen erhält. Er schlägt eine einmalige Steuer von 50 Prozent auf die Aktien der grössten KI-Unternehmen vor, um damit einen staatlichen Vermögensfonds mit unabhängiger Aufsicht zu schaffen. Dieser Fonds wäre offenbar fast sieben Billionen Dollar wert. Daraus könnten jedes Jahr Hunderte Milliarden Dollar direkt an US-Bürgerinnen und -Bürger sowie an Gesundheits-, Wohnungs- und Bildungsprogramme ausbezahlt werden. (Auch hier gilt: Die Billionen sind bereits vorhanden. Was fehlt, ist der politische Wille. Was würde sich dadurch ändern?) Doch selbst bei dieser demokratisch-sozialistischen Variante würden weiterhin Daten aus dem globalen Süden abgesaugt – aus Indien, Afrika und Südamerika –, während die Gewinne im Norden blieben.

Natürlich müssen Unternehmen für Daten bezahlen. Doch sind wir tatsächlich schon so weit gekommen? Sind Anteile an der Apokalypse inzwischen unsere einzige Option?

Während so viel darüber diskutiert wird, was KI für Menschen leisten kann und was nicht, wird viel zu wenig darüber gesprochen, was sie den Menschen antut. Studien haben vor einem Zusammenhang zwischen KI und dem kognitiven Abbau beim Menschen gewarnt. Es sieht so aus, als werde die menschliche Intelligenz im gleichen Verhältnis sinken, wie die künstliche Intelligenz zunimmt. Vielleicht verkümmern unsere ungenutzten Gehirne, unsere Köpfe werden kleiner und unsere Finger verwandeln sich in sich windende Tentakel, die Eingabeaufforderungen formulieren.

Wer von uns sein Leben bereits in einer anderen Art von Welt verbracht hat, weiss, was wir verlieren. Doch was ist mit jener Generation, die gerade erwachsen wird? Wird sie ihre eigene Sprache haben, ihre eigenen Gedanken, ihre eigene Trauer? Wird sie das Recht haben, sich anzustrengen? Zu fallen? Zu scheitern? Unvollkommen zu sein? Wird sie den unmöglichen Schmerz und die ekstatische Freude erleben, eine mathematische Gleichung zu lösen oder selbst Kunst, Literatur oder Musik zu schaffen – so fehlerhaft diese Werke auch sein mögen?

Der Triumph der KI wird ein Verbrechen an der Menschlichkeit sein. Sie wird unsere Gehirne in Formaldehyd einlegen. Sie wird die Welt, wie wir sie kennen, zerstören. Die Männer, die sie fördern und an ihr verdienen, wissen das und haben bereits Vorkehrungen getroffen, um sich in eine andere Sphäre abzusetzen.

Die Oligarchen verkünden die Frontlinien laut und stolz: Wir gegen sie. Ohne mit der Wimper zu zucken, lassen sie durchblicken, dass die Menschheit möglicherweise sterben muss, damit die Zyklopen gedeihen können. Die junge Generation, die sich erhebt, um dagegen zu kämpfen, versteht das. Ich weiss, dass ich weiter oben in diesem Essay vorgeschlagen habe, wir sollten «mit äusserster Härte regulieren». Doch was ich über diese KI-Unternehmen wirklich sagen möchte, ist Folgendes: Mit äusserster Härte ausschalten.